

## Protokoll FD Deutsch II vom 28.09.2015

### 1. Das Twitter-Experiment ist lanciert

Ungefähr die Hälfte des Kurses hat sich bereits einen Twitter Account eingerichtet. Nebst einigen technischen Hürden (z.B. Tweets werden unter #fddeutsch nicht angezeigt), wirft das Twitter-Experiment auch Fragen in Bezug auf Persönlichkeitsrechte und Nutzen auf. Die Meinungsbildung übers Twittern im schulischen (und nicht-schulischen) Kontext ist nach wie vor im Gange.

*Tipps:*

- Wenn man die persönliche E-Mail-Adresse nicht preisgeben möchte, kann man kurzzeitig eine sogenannte „disposable e-mail address“ erstellen. Ausserdem bleibt es ohne Konsequenzen, wenn man sich unter einem falschen Namen anmeldet.
- Falls Tweets nicht angezeigt werden, einfach weiter twittern. Es braucht eine gewisse Zeit, bis ein User relevant wird und seine Tweets erscheinen.
- Unerwünschte Follower kann man stummschalten, blockieren oder bei groben Verstössen gegen die Persönlichkeitsrechte oder das Twitter-Reglement auch melden.

*Auftrag:* Möglichst fleissig twittern und bis nächstes Mal auf zwei Tweets reagieren

*Empfehlung:* Alle 2-3 Tage das Konto checken

### 2. Beispielhafte Vorgehensweise bei der Präsentation eines Lehrmittels (anhand von *Pascal Freys vier Bänden über Sprache, Kommunikation und Literatur*)

#### Objektive Beobachtungen

Wie ist das Lehrmittel aufgebaut?

Für welche Stufe und über welchen Zeitraum eignet sich das Lehrmittel?

Was ist der Inhalt? Wo liegen die Schwerpunkte (Methodenvermittlung, Denkanstösse, Zusammenfassungen etc.)?

Wie werden die Themen behandelt (differenziert – reduziert; wissenschaftlich – vereinfacht)?

#### Persönliche Einschätzung

Wie würde man das Lehrmittel in der Unterrichtsvorbereitung und/oder im Unterricht einbringen (z.B. SuS schaffen das Lehrmittel an, die Lp verteilt einzelne Kopien, nur zur Inspiration)?

Was bringt das Lehrmittel der Lehrperson und was den SuS?

Vor- und Nachteile des Lehrmittels?

Abschliessendes Fazit → Konkret: Kann man sich vorstellen, mit dem Lehrmittel zu arbeiten?

Was die vier Bände von Pascal Frey betrifft, kam Philippe zum Schluss, dass es ein gut strukturiertes Lehrmittel ist, das sich vor allem durch eine hohe Dichte und didaktische Reduktion auszeichnet und zulässt, dass SuS auch ohne Hilfe mit Auszügen aus dem Lehrmittel arbeiten können (z.B. mit Band 1 als Repetition, als Ausgangsmaterial für eine Selbstlerneinheit oder als Begriffseinführung). Definitionen und Fachbegriffe werden knapp, aber differenziert erläutert und die Zusammenfassungen und Checklisten sind hilfreich. Überdies sind die Querverweise innerhalb der vier Bände von Nutzen.

Auf der negativen Seite steht für Philippe Folgendes: Das Lehrmittel reicht oft nicht tief genug, um ein Thema ganzheitlich erfassen zu können. Zudem ist (noch) nicht alles im Lehrmittel zu Ende

gedacht. Das zeigt sich an fehlerhaften Argumentationen, unpassenden Beispielen und Cartoons oder an von der Theorie losgelösten Aufgabenstellungen. Speziell wies Philippe noch auf die schematische Wissenschaftsvorstellung in Band 2 hin und auf die für ihn überholte und unbegründete Darstellung der political correctness in Band 1.

Im Plenum zeigte sich ein mehrheitliches Einverständnis mit Philipps Ausführungen. Als Kritik wurde zudem noch laut, dass das Lehrmittel zu normativ sei. Als Inspiration für die Lehrperson könnte es sich aber durchaus eignen.

Abschliessendes Fazit von Philippe: Das Lehrmittel muss nicht unbedingt angeschafft werden, es lohnt sich jedoch, ein Exemplar in der Fachschftsbibliothek zu haben und es sich dort anzuschauen.

*Anmerkung:*

Bei den anstehenden Präsentationen liegt der Schwerpunkt entweder auf der Satzgliederbestimmung oder der Literaturgeschichte der Aufklärung. Es ist aber erlaubt, anderweitig relevante Beobachtungen einzubringen. Wenn es die Verständigung über das Lehrmittel erleichtert, ist ein Handout erwünscht.

### **3. Diskutiertes und Nichtdiskutiertes**

*Wie geht man als Lehrperson mit der Diskrepanz zwischen inhaltlicher Differenziertheit und didaktischer Reduktion um?*

Diese Frage wurde im Plenum aufgeworfen und diskutiert. Wir kamen zum Schluss, dass es vermutlich keine abschliessende Lösung dafür gibt. Inhaltliche Richtigkeit und didaktische Reduktion stehen immer in einem Spannungsverhältnis. Um den SuS einen noch unbekanntem Stoff zu vermitteln, dient es dem einfacheren Verständnis, zunächst – etwas überspitzt gesagt – in Kategorien zu denken. Allerdings soll (und darf?) man den SuS nicht verheimlichen, dass es Ausnahmen gibt. Diese Ausnahmen gilt es, besonders wenn die SuS daran interessiert sind, zu thematisieren und gemeinsam zu diskutieren. Wie oft und in welcher Art solche Fälle im Unterricht auftreten, muss vermutlich jeder selbst erfahren. Die Frage, ob ein bewusstes Ausblenden von Informationen einer Manipulation der SuS nahekommt, blieb m.E. offen.

*Inwieweit darf eine Lehrperson eigene Wertvorstellungen kundtun oder gar vermitteln?*

In Zusammenhang mit der Darstellung der political correctness in „Sprache und Kommunikation“ von Pascal Frey wurden unterschiedliche Meinungen laut. Anstoss zur Sensibilisierung oder belegte Falschaussage? In Anlehnung dazu stellt sich mir die Frage, wann und in welchem Ausmass eine Lehrperson die eigene Meinung vor den SuS äussern darf und soll. Und: Lässt sich das ohnehin nicht vermeiden, da in der Auswahl der Materialien etc. immer eine implizite Wertung enthalten ist?